

Ilija Trojanow

Ilija Trojanow, 1965 in Bulgarien geboren, hat eine ungewöhnliche Kindheit hinter sich. 1971 flüchteten seine Eltern nach Deutschland. Bereits ein Jahr später wanderten sie nach Kenia aus, wo Trojanow auf die deutsche Schule ging. Nach Beendigung der Schule ging er zuerst nach Paris und wechselte wenige Jahre später nach München, wo er Jura und Ethnologie studierte. Bereits 1989 gründete er den Marino Verlag, der sich auf afrikanische Literatur spezialisierte.

Sein erstes Werk »In Afrika. Mythos und Alltag Ostafrikas« entstand 1994 nach einer längeren Reise durch den Kontinent. Es folgte 1996 »His Guardians of the Soil. Meeting Zimbabwe Elders«, dann »Hundezeiten« (1998) und »Der Sadhu an der Teufelswand« (2001). Trojanows beruflicher Weg erhält ein klares Profil: in der Bewegung zwischen den Ländern und Kulturen ist er Zuhause – für ihn ist es wichtig, dasjenige, »was fremd war, in ein Zuhause zu verwandeln, sinnlich, linguistisch.« In seinen Büchern fängt Trojanow auf eine leichte und doch eindringliche Art die »tektonischen Veränderungen und Spannungen der Welt« ein. Der scheinbaren natürlichen Wechsel von Erlebtem und schriftlichen Erzeugnissen entwickelt einen Rhythmus, der zum Leben Trojanows passt. In Bombay verfasst er »An den inneren Ufern Indiens« (2003) und nach einer Pilgerfahrt gen Mekka »Zu den heiligen Quellen des Islams« (2004). Dabei gelingt es Trojanow, das scheinbar Fremde ohne Romantik oder abenteuerlicher Exotik mit nüchternen klaren Worten realistisch zu umschreiben.

Mit seinem neusten Werk »Der Weltensammler«, das dem Leben des Kolonialoffiziers und Weltreisenden Richard Francis Burton gewidmet ist, gelingt es Trojanow dem Leser auf spannende und eindringliche Weise den Perspektivenwechsel nahezu legen, ohne dabei vorwurfsvoll oder erzieherisch zu wirken; oder wie es Karl Markus Gauss in der Süddeutschen Zeitung zusammenfasste: »So fremd uns die islamische oder die hinduistische Kultur anmuten, betrachtet man die Welt einmal von Bombay, Kairo oder von Bagamoyo an der Küste Ostafrikas aus, ist es der Westen, dessen Fremdheit zu staunen Anlass gibt.«

Einige seiner Bücher

Die fingierte Revolution ,Bulgarien, eine exemplarische Geschichtedtv,1999 und 2006

Gebrauchsanweisung für Indien. Piper Verlag, München 2006

Der Weltensammler. Hanser Verlag, München 2006

Zu den heiligen Quellen des Islam. Als Pilger nach Mekka und Medina. Malik Verlag, München 2004

An den inneren Ufern Indiens. C. Hanser Verlag, München 2003

In Afrika. Sierra Taschenbuch, München 2001

Der Sadhu an der Teufelswand. Sierra
Taschenbuch, München 2001

Döner in Walhalla. Kiepenheuer &
Witsch, Köln 2000

»Trojanows Gespür für die tektonischen Veränderungen und Spannungen der Welt ist bewundernswert. Er umspielt das Geheimnis seines Helden Burton, »ohne es lüften zu wollen«, wie er im Vorspruch erklärt. Die Erzählung läuft nicht linear, es ist auch keine postmoderne Dekonstruktion. Vielmehr eine orientalistisch inspirierte Verknüpfung von Zeichen und Zeit. Und: keinerlei Romantik, kein Exotismus. Das ist die absolute Qualität dieses Romans. für den man gut zu Fuß sein muss: die Sinnlichkeit, mit der Trojanow das Beschwerliche, Verzehrende. Erdrückende. Erotische des Reisens erfasst. Denn auch er besitzt die seltsame Gabe, in sich zu ruhen in ständiger Unruhe, immer unterwegs.«
Rüdiger Schaper in: Tagesspiegel März 2006

»Trojanow hat viel gesehen und erzählt. Sein Widerspruchsgeist lässt nicht nach, das indische Gehabe um Zuständigkeiten. Autoritätshierarchien oder Politgeplänkel zu hinterfragen. Das tut er amüsiert oder genervt, je nachdem, und political correctness ist ihm fremd genug, um sie nicht zur Fata Morgana machen zu müssen, die in der Ferne lockt.«
Kathrin Schmidt in: Freitag, 5. November 2004

»Für mich ist Reisen ein Instrument, Inspiration und das Thema des Schreibens, weil es auf eine richtige Art das Leben berührt, weil das Leben wie die Literatur kathartisch ist. (...) das Reisen von deinem Zuhause weg und zurück scheint für mich nicht das wichtigste zu sein, aber dasjenige, was dir fremd war in ein zuhause zu verwandeln, sinnlich, linguistisch.«
Präsentation von Ilija Trojanow auf: www.lettres-ulysses-award.org

»Je mehr ich gesucht und untersucht habe, desto weniger war ich an meinen eigenen Gefühlen und an meiner Biographie interessiert. Ich war fasziniert von der Möglichkeit, die eigenen Vorurteile und Begrenzungen durch das Schreiben zu überwinden, wie man überrascht und vielleicht sogar überrollt wird von dem, was während des kreativen Prozesses herauskommt. Mehr und mehr ist Schreiben zu einem Prozess geworden, das Ego zu bändigen. Je mehr wir in einer Monokultur der Schnelllebigkeit und 3-Minuten Beiträgen leben, desto mehr wird die Rolle des alles infragestellenden und vor sich hinschlendernden Autors wieder notwendig.«
Ilija Trojanow, Igniting the narrative engine. In the interrelation between research and prose writing

ilija.trojanow@gmail.com

Ilija Trojanow erhält Berliner Literaturpreis 18.1.07

Der Schriftsteller Ilija Trojanow («Der Weltensammler») ist mit dem mit 30 000 Euro dotierten Berliner Literaturpreis ausgezeichnet worden. Der Preis der Stiftung Preußische Seehandlung sollte ihm heute Abend im Roten Rathaus vom Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) überreicht werden. Die Juroren würdigten die «anschauliche, bilderreiche und poetisch dichte Sprache» Trojanows.

Der Preis ist mit einer Gastprofessur an der Freien Universität verbunden. Im Interview mit dem «Tagesspiegel» wandte sich der Schriftsteller gegen Kritiker der Zweisprachigkeit bei Kindern. «Zweisprachigkeit ist ein Geschenk», sagte er. «Kinder haben damit kein Problem. Schon Vierjährige beherrschen beide Sprachen perfekt. Das muss unser Ziel sein. In afrikanischen Ländern oder in Teilen Indiens ist es normal, dass Menschen sogar fünf, sechs Sprachen sprechen.» Für Deutsch als Schreibsprache habe er sich bewusst entschieden. «Deutsch hat für mich eine größere Flexibilität als Englisch. Es ist prall, sinnlich, mystisch, andererseits trocken und genau.» Die Heiner-Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik übernimmt Trojanow im Sommersemester.

Trojanow in Mainzer Stadtschreiber-Amt eingeführt 6.2.2007

Der Schriftsteller Ilija Trojanow ist offiziell in sein neues Amt als Mainzer Stadtschreiber 2007 eingeführt worden. Der 41-Jährige ist der 23. Träger der Auszeichnung, die ZDF, 3sat und die Stadt Mainz gemeinsam vergeben.

Neben dem Preisgeld von 12 500 Euro erhält der in Bulgarien geborene Literat für ein Jahr das Wohnrecht im Stadtschreiberdomizil des Gutenberg-Museums. «Ich habe schon in den ersten Tagen gemerkt, dass ich dort sehr gut arbeiten kann», sagte Trojanow. Er freue sich auf seine Zeit in Mainz und plane neben mehreren Lesungen auch, bei Schreibwerkstätten und Wettbewerben an Schulen junge Nachwuchstalente zu fördern.

Trojanow wurde 1965 in Sofia geboren und floh mit seinen Eltern 1971 nach Deutschland. Nach ZDF-Angaben ist er der zweite in deutscher Sprache schreibende Migrant, der den Mainzer Stadtschreiberpreis erhält. Trojanow studierte in München Rechtswissenschaften und Ethnologie. Er debütierte 1996 mit dem Roman «Die Welt ist groß und Rettung lauert überall», einer osteuropäischen Familiensaga mit autobiografischem Hintergrund.

Der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Schriftsteller verbrachte von 1999 an einige Jahre in Indien, was ihn zu mehreren Büchern inspirierte, darunter der Reisebericht «An den inneren Ufern Indiens. Eine Reise entlang des Ganges». Sein bislang größter Erfolg ist der

Abenteuerroman «Der Weltensammler» (2006), für den er den Preis der Leipziger Buchmesse und eine Nominierung für den Deutschen Buchpreis erhielt.

Mit dem 1984 erstmals ausgelobten Mainzer Stadtschreiberpreis sollen Schriftsteller geehrt werden, die die deutschsprachige Literatur mit ihren Werken beeinflussen oder prägen und die sich darüber hinaus um das Zusammenwirken von Literatur und Fernsehen bemühen.